

I. Das deutsche Volk.

Lob deutscher Zucht.

(Altdeutsch.)

Ich hân lande vil gesehen, Viele Lânder hab' ich gesehn
unde nam der besten gerne war: Und das Allerbeste drinn,
Uebel müeze mir geschehen, Doch nie soll es mir wohl ergehn
kunde ich ie min herze bringen dar, Könnte ich je mein Herz bringen dahin,
 Daz im wol gevalen Dasz ihm wolte wohlgefallen
 wolde fremeder site! Fremder Sitt' und Sinn.
Nû waz, hulfe mich, ob ich un- Was hât' ich vom Lügen für Ge-
 rechte strite? winn?
Tiuschiu zuht gât vor in allen. Deutsche Zucht geht vor in Allen.
 Walther von der Vogelweide, † 1250.

1. Aus der Familie.

a) Von den Eltern.

1. Das Erkennen.

Ein Wanderbursch mit dem Stab in der Hand
Kommt wieder heim aus fremdem Land.

Sein Haar ist bekäubt, sein Antlitz verbrannt;
Von wem wird der Bursch wohl zuerst erkannt?

So tritt er ins Städtchen durchs alte Thor,
Am Schlagbaum lehnet der Zöllner davor.

Der Zöllner, der war ihm ein lieber Freund,
Oft saßen die Beiden früher vereint.

Doch siehe, der Zöllner erkennt ihn nicht,
Die Sonn hat zu sehr ihm verbrannt das Gesicht.

Und weiter geht er die Straßen entlang,
Eine Thräne hängt ihm an bleicher Wang.

Da thut seine Schwester ihr Fenster auf
Und er winkt mit dem herzlichsten Gruß hinauf.

Doch sich — auch die Schwester erkennt ihn nicht,
Die Sonn hat zu sehr ihm verbrannt das Gesicht.

Und weiter geht er die Straßen entlang,
Beneht von Thränen die bleiche Wang.

Da wankt von der Kirche sein Mütterchen her;
„Gott grüß Euch!“ so spricht er und sonst nichts mehr.

Doch siehe, das Mütterchen schluchzt vor Lust:
„Mein Sohn!“ und sinkt an des Burschen Brust.

Wie sehr auch die Sonne sein Antlitz verbrannt,
Das Mutteraug hat ihn doch gleich erkannt. Vogel.

2. Mutterliebe.

Im Juni 1813 arbeitete eine Bäuerin auf dem Felde und hatte unterdeß ihren Säugling in den Schatten eines nahen Gebüsches gelegt,
Wangemann, Hülsbuch. III. Abth.